

IMPULSE



MARKTGEMEINDE
Frastanz



NEUJAHRSEMPFANG 2016

Am Donnerstag, 7. Jänner lädt die Marktgemeinde Frastanz zum Neujahrsempfang 2016. Als Neujahrsredner wird der Frastanzer Naturschützer und Initiator der „Aktion Heugabel“ sowie der „Walgau-Wiesen-Wunderwelt“ Mag. Günter Stadler ab 19 Uhr im Adalbert-Welte-Saal spannende Impulse liefern.

Seit vielen Jahren setzt sich Mag. Günter Stadler für die Naturschönheiten in unserer Region ein - und konnte auch viele seiner Mitmenschen mit seiner Begeisterung anstecken. Seine Initiative „Heugabel“ (siehe auch Bericht auf den Seiten 26/27) hat inzwischen zahlreiche Nachahmer gefunden, und auch die Aktivitäten der Walgau-Wiesen-Wunder-Welt gehen auf

den umtriebigen ehemaligen Apotheker von Frastanz zurück. Beim Neujahrsempfang wird Mag. Günter Stadler in seinem Referat „Die Macht der Ästhetik - das Schöne als Handlungsimperativ“ beleuchten.

Anschließend sind alle Frastanzerinnen und Frastanzer zu einem geselligen Umtrunk herzlich eingeladen.

Marktgemeinde Frastanz ehrte verdiente Mitarbeiter

Verdiente Mitarbeiter standen am 26. November 2015 bei einer kleinen Feier der Marktgemeinde besonders im Fokus.

Bürgermeister Mag. Eugen Gabriel bedankte sich beim gesamten Team für den verlässlichen Einsatz

das ganze Jahr über. Jene, die ein Jubiläum feiern, standen aber besonders im Mittelpunkt: Helmut Gabriel und Karin Loretz sind bereits ein Viertel-Jahrhundert im Dienste der Marktgemeinde, Herbert Egle und Elli Längle seit zwei Jahrzehnten. Seit 15 Jahren bringt sich Ing. Markus Burtscher

engagiert im Team ein, Caroline Bergmeister, Sabine Decker, Sabine Fattor und Bernarda Melkes feierten das „Zehnjährige“. Mit Hubert Gstach, Monika Neusiedler und Martin Tiefenthaler wurden außerdem drei Mitarbeiter der Marktgemeinde in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.



Ende November bedankte sich die Marktgemeinde bei langjährigen Mitarbeitern für ihre verlässlichen Dienste.



Bgm. Gabriel mit den „Neo-Pensionisten“ Martin Tiefenthaler und Hubert Gstach.



Liebe Frastanzerinnen und Frastanzer!

Die Vorbereitungen zum Voranschlag sind immer eine Zeit, in der man festlegt, welche Aufgaben hohe Priorität haben bzw. welche Projekte neu durchdacht werden müssen. Klarerweise bestehen viele Wünsche, die auch ihre Berechtigung haben mögen, aber es gilt auf Grund der finanziellen Gegebenheiten, Reihungen vorzunehmen.

Die finanzielle Situation der Marktgemeinde Frastanz hat sich gegenüber dem Vorjahr insoweit verschlechtert, dass die Ertragsanteile des Bundes um 146.000 Euro niedriger, die Aufwendungen im Bereich Sozial- und Spitalsfonds um 407.600 Euro höher veranschlagt werden müssen, was eine Mehrbelastung des Gemeindehaushalts um 553.600 Euro darstellt. Das heißt nichts anderes: Der Voranschlag 2016 geht an die finanzielle Substanz der Marktgemeinde Frastanz.

Trotzdem müssen und wollen wir jene Projekte, die im Gemeindeentwicklungsprozess genannt wurden, vorantreiben und umsetzen. Im „Mittelfristigen Investitionsprogramm“ sind diese wichtigen Projekte festgehalten: Im Bereich Bildung das Bildungs-

zentrum Frastanz-Hofen. Zur Verwirklichung wurde ein Planungswettbewerb gestartet. Wichtige Kriterien sind die Umsetzung des „Pädagogischen Konzepts“, der sorgsame Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz, ortsgestalterische Aspekte und das Erhalten von Freiräumen.

Im Bereich der Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung sollten nach einer langen Zeit der Vorbereitung und Verhandlung die entsprechenden Maßnahmen auf der Bazora und beim Pumpwerk Sonnenheim umgesetzt werden.

Investitionen im Bereich Straßen und Wege, Erweiterung der Urnenwand und Errichtung eines Versorgungsgebäudes beim Friedhof, Maßnahmen zur Verbesserung der Sportplätze und Spielräume und der Abschluss unserer Bemühungen um das Frastanzer Tabakmuseum runden das „Mittelfristige Investitionsprogramm“ ab.

Ich denke ein ambitioniertes Investitionsprogramm unter erschwerten finanziellen Gegebenheiten, das nur deshalb im kommenden Jahr möglich ist, weil die Verantwortlichen der Marktgemeinde Frastanz in den vergangenen Jahren mit ihren budgetären

Mitteln sorgsam umgegangen sind. Folgender Grundsatz muss gelten: Ein Projekt kann nur dann Zustimmung finden, wenn es einer dynamischen und nachhaltigen Gemeindeentwicklung dient.

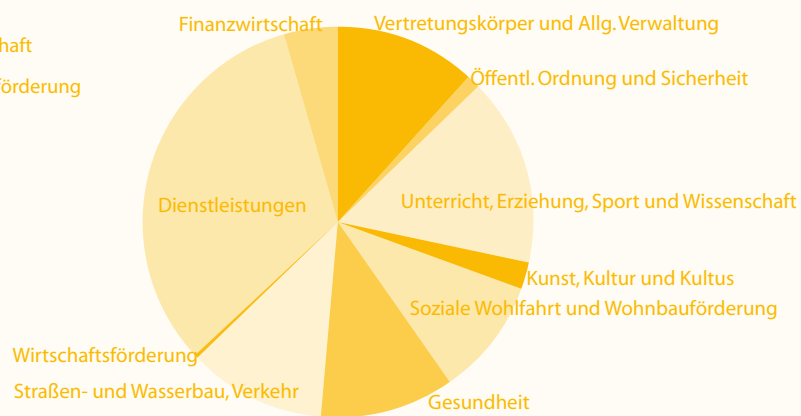
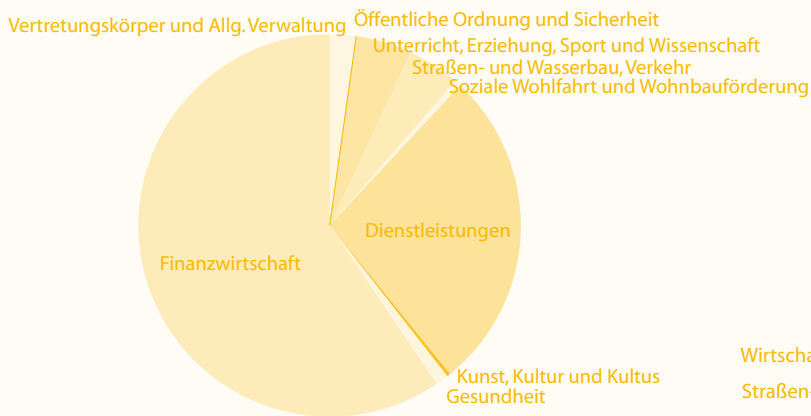
Liebe Frastanzerinnen und Frastanzer!

Ich danke Ihnen für Ihr Mitgestalten für ein lebenswertes Frastanz mit hoher Lebensqualität. Diese Lebensqualität und die Vorbildfunktion der Natur als Ideengeber werden im Festvortrag zum Neujahrsempfang 2016 am 7. Jänner 2016, 19 Uhr, vom Festredner Mag. Günter Stadler thematisiert. Ich lade Sie alle zu diesem besonderen Abend ein.

Für das Jahr 2016 wünsche ich Ihnen Gesundheit, Wohlergehen und Zufriedenheit.

Eugen Gabriel, Bürgermeister der Marktgemeinde Frastanz





Im Budget 2016 der Marktgemeinde sind Einnahmen (li.) und Ausgaben in der Höhe von 18,7 Millionen Euro vorgesehen.

Frastanzer Budget 2016: 18,7 Millionen Euro

Das Budget der Marktgemeinde Frastanz sieht für das kommende Jahr Einnahmen und Ausgaben in der Höhe von 18,771.600 Euro vor. Das sind 1,7 Millionen Euro mehr als 2015.

Mit dem Beschluss des Budgets für das Jahr 2016 legte die Frastanzer Gemeindevertretung am 17. Dezember 2015 grundsätzlich fest, wofür die zu erwartenden Steuereinnahmen ausgegeben werden sollen. Die beachtliche

Summe der Einnahmen von beinahe 19 Millionen Euro könnte dabei den Eindruck erwecken, dass es sich bei den Budgetverhandlungen um eine Art „Wunschkonzert“ handle.

„Tatsächlich aber ist unser finanzieller Spielraum sehr eng“, betont Bürgermeister Mag. Eugen Gabriel, der schon seit zwanzig Jahren als Finanzreferent oberster „Säckelwart“ der Marktgemeinde ist.

Ein Großteil der Einnahmen ist von vornherein „tabu“. Damit

müssen beispielsweise die Beiträge für den Sozialfonds und den Spitalsfonds Vorarlberg bezahlt werden. In Summe sind das im kommenden Jahr 2,89 Millionen Euro. Die Ausgaben für diese beiden Fonds steigen seit Jahren stark an - obwohl das Land hier freiwillig mehr in die Töpfe einzahlte als eigentlich vereinbart. „Allein gegenüber dem Jahr 2015 ergibt sich daraus für die Marktgemeinde eine Mehrbelastung von 553.600 Euro“, rechnete Mag. Gabriel vor.



800.000 Euro müssen für die Abwasser-Entsorgung an die ARA Meiningen gezahlt werden.

Kostensteigerungen bei der Kinderbetreuung

Der Ausbau der Kinderbetreuung verursacht seit fünf Jahren ebenfalls gewaltige Kostensteigerungen: 2016 müssen dafür 1,5 Millionen Euro aufgewendet werden. Für den Unterricht ist ein Betrag von mehr als 1,1 Millionen Euro fällig.

In der Marktgemeinde Frastanz sind in der Verwaltung, im Bauhof, in der Kindererziehung und Kinderbetreuung insgesamt 77 Personen (55 Dienstposten) beschäftigt, die Personalkosten schlagen mit 2,7 Millionen Euro zu Buche.

„Nichts zu rütteln“ gibt es auch bei den Kosten für die Abwasser-





Die Schaffung eines Bildungszentrums Frastanz Hofen hat oberste Priorität. Die Walgauer Freizeit- und Sportinfrastruktur hat durch das neu geschaffene Walgaubad eine weitere Attraktion erhalten.



Am 17. Dezember stimmten die Gemeindevertreter über das Budget 2016 ab. Sie waren sich einig, dass sich die umsichtige Haushaltsführung in den letzten Jahren jetzt bezahlt macht.

entsorgung: Die findet überregional bei der ARA Meiningen statt - Frastanz ist mit einem „Reinigungskostenbeitrag“ von fast 800.000 Euro dabei.

Größere Ausgabenposten gibt es für Einrichtungen und Dienstleistungen, bei denen eine Kürzung ebenfalls kaum möglich ist:

Dem Betrieb des Sozialzentrums werden für Instandhaltung des Gebäudes, Betriebsabgangsdeckung und Schuldendienst 309.000 Euro zugeführt.

Der Öffentliche Personennahverkehr samt Kinder- und Schülertransporten beläuft sich auf 340.000 Euro, der laufende Be-

trieb der Bäder (Untere Au, Felsenau und Walgaubad) kostet ohne Investitionen anteilmäßig 81.000 Euro. Je 84.000 Euro werden für die medizinische Bereichsversorgung (Mohi, Krankenpflegeverein, Ärztebereitschaft etc.) und für den Betrieb des Jugendhauses K9 beigesteuert.

Für die Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung sind im kommenden Jahr 2,3 Millionen Euro budgetiert. Damit wird das Pumpwerk Sonnenheim generalsaniert und die Bazora an das Wassernetz angeschlossen: Damit ist dann das gesamte Gemeindegebiet erschlossen.

Sämtliche Investitionen dürfen nur getätigt werden, wenn sich eine Mehrheit der gewählten Gemeindevertreter dafür ausspricht.

Im Jahr 2016 werden für Straßen und Wege rund 700.000 Euro aufgewendet, für die Bauvorhaben im und beim Friedhof (Urnenwand und Organisationsgebäude) 360.000 Euro.

Für Kinderspielplätze, das Tabakmuseum und zwei Photovoltaikanlagen werden 750.000 Euro aufgewendet. Für das Bildungszentrum Frastanz Hofen werden für Planungen im Jahr 2016 rund 430.000 Euro investiert.

Budget 2016 wurde einstimmig beschlossen

Die Gesamtausgaben belaufen sich insgesamt auf 18,7 Millionen Euro. Ein Teil davon muss - auch angesichts sinkender Einnahmen aus den Ertragsanteilen des Bundes - über die Auflösung von Rücklagen (Ersparnissen) und die Aufnahme von Darlehen im Bereich Abwasserbeseitigung und Wasserversorgung finanziert werden. In der Gemeindevertretungssitzung vom 17. Dezember 2015 wurde das vom Finanzreferenten Bgm. Gabriel vorgelegte Budget einstimmig angenommen.





Bei der Jury-Sitzung am 10. Dezember wurden die Stärken und Schwächen der eingereichten Projekte eingehend diskutiert.

Bildungszentrum: Noch wird an den Plänen gefeilt

Aus der in den 50er Jahren errichteten Volksschule Frastanz Hofen wird ein modernes Bildungszentrum. Volksschüler, Kindergartenkinder und die Kinder der Spielgruppe erhalten ein gemeinsames Haus. Der Architektenwettbewerb dazu geht bald in die Endrunde.

Die Volksschule Hofen ist zwar noch gut „in Schuss“, entspricht aber freilich - 60 Jahre nach ihrer Eröffnung - nicht mehr aktuellen technischen und pädagogischen Anforderungen. So haben die SchülerInnen und Lehrkräfte für die Umsetzung der neuen pädagogischen Konzepte zu wenig Platz. Auch der Kindergarten Hofen ist voll belegt und die zunehmende Nachfrage nach Kleinkinderbetreuung führt in der „Spielgruppe Sonnenschein“ am Kirchplatz ebenfalls zu Engpässen. Es liegt also auf der Hand, nach einer gemeinsamen Lösung zu suchen.

Die Pädagogen der Volksschule, des Kindergartens und der Kinderbetreuung haben sich, begleitet von professionellen Fachleuten, in vielen Sitzungen, Diskussionen und Exkursionen auf ein gemeinsames Pädagogisches Konzept geeinigt und ein Raumprogramm

für das künftige Bildungszentrum Frastanz erarbeitet. Insgesamt 4000 Quadratmeter Fläche sollen im Bildungszentrum bereitgestellt werden. Die Kosten dafür, das war von Anfang an klar, werden jene der Modernisierung der Vorarlberger Mittelschule Frastanz in den Jahren 2008/2009 übertreffen: Und dafür wurden seinerzeit 6,15 Millionen Euro aufgewendet.

Die Gemeindevertretung gab am 25. Februar 2015 einstimmig „Grünes Licht“ für die Umsetzung des Pädagogischen Konzeptes. Es folgte eine europaweite Ausschreibung für den Architektenwettbewerb.

Im Juli wurden von einer Jury unter Leitung des Feldkircher Architekten DI Gernot Thurnher aus den 20 eingereichten die vier am besten geeigneten Projekte ausgewählt. Den vier „Finalisten“ wurde in der Folge die Möglichkeit gegeben, ihre Pläne zu optimieren.

Bei der Sitzung der Jury unter Vorsitz von Anna Popelka wurden am 10. Dezember 2015 die überarbeiteten Pläne unter die Lupe genommen und ausführlich diskutiert. Keines der Projekte überzeugte „auf ganzer Linie“. Man konnte sich nicht auf einen Sieger einigen, daher wurde auch kein erster Preis vergeben. In einer weiteren Runde gibt man dem Architekten, der den zweiten Preis erhalten hat, die Möglichkeit, auf die in der Ausschreibung angeführten Kriterien (Umsetzung des Pädagogischen Konzeptes, sorgsamer Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz und Erhaltung von Freiräumen) einzugehen. „Wir hätten gerne noch heuer entschieden“, erklärt Bürgermeister Mag. Eugen Gabriel. „Es ist aber allemal vernünftiger, jetzt noch einige Wochen in die Optimierung der Planung zu investieren, als auf Biegen und Brechen eine Entscheidung herbeizuführen.“





Im Sommer wurde der Fahrbahnbelag auf einem Teil der Letzestraße erneuert. Adaptierungen beim Pumpwerk am Gießenbach sollen den Hochwasserschutz in diesem Bereich verbessern.

Sanierung der Letzestraße

Sehr zügig gingen im August 2015 die Sanierungsarbeiten an der Letzestraße von der Hand.

Innerhalb von nur fünf Tagen wurde der Fahrbahnbelag zwischen der Kreuzung „Im Buchholz“ und der Kreuzung „Kübla“ erneuert. Parallel dazu wurden

die Lichtwellenleiter-Kabel für das Breitband-Internet verlegt sowie die Kanalschächte ausgebaut und erneuert. Auch die Wasserschieberkappen, welche den Anschluss an die Wasserversorgung regeln, wurden überprüft und erneuert. Insgesamt investierte die Marktgemeinde in diese Arbeiten rund 45.000 Euro.

Hochwasserschutz am Gießenbach

Die Pumpstation am Gießenbach wird um rund 80.000 Euro adaptiert, damit die umliegenden Gebäude und Anlagen im Falle eines Hochwassers besser geschützt sind.

Weil Naturschutzorganisationen ein Umweltverträglichkeitsverfahren für den Bauabschnitt 3 des Frastanzer Hochwasserschutzprojektes eingefordert haben, muss die Planung entlang der Ill von der Fahrradbrücke Satteins bis nach Schlins überarbeitet und eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt werden. Es ist das erste Hochwasserschutzprojekt in Vorarlberg, bei dem eine solche UVP-Prüfung durchgeführt wird.

Im Bauabschnitt 2 soll sich die Situation am Gießenbach durch einige Umbauten verbessern. Im

Zuge des Bauabschnitts 2 des Hochwasserschutzprojektes ist am Gießenbach ein Pumpwerk errichtet worden. Dieses wurde im Frühjahr 2013 erstmals in Betrieb genommen, als es über Tage hinweg stark regnete.

Dabei zeigte sich, dass die Anlage noch adaptiert werden sollte, damit sie im Ernstfall bestmöglich funktioniert. So soll etwa der Steuerungschrank überdacht und eine Rechenreinigungsanlage installiert werden. Eine Beleuchtung wird nächtliche Einsätze künftig wesentlich erleichtern.

Bei ihrer Sitzung im November hat die Gemeindevertretung diese Arbeiten an den Billigstbieter vergeben. Von den rund 80.000 Euro, die investiert werden, übernehmen Land und Bund jeweils ein Drittel.



Gratis-Wlan im Gemeindepark

Im Rathaus und im Gemeindepark surfen die Frastanzerinnen und Frastanzer kostenlos im World Wide Web. Seit Oktober hat die Marktgemeinde mit Hotspots vorgesorgt. Wer ein Wlan-fähiges Smartphone, Tablet oder einen Laptop mit dabei hat, kann kostenfrei und ohne vorherige Registrierung ins Internet einsteigen. Die E-Werke Frastanz und highspeed-Anbieter Russmedia garantieren, dass auch mehrere Nutzer gleichzeitig diesen Service nutzen können.

Übersicht über 450 Kilometer Radwege

Das Land Vorarlberg hat eine neue Radwegkarte aufgelegt, welche sämtliche Radwege im Land übersichtlich darstellt. Diese kann im Bürgerservice des Rathauses kostenlos bezogen werden.



VERKEHRSKONZEPT FÜR FRASTANZ

Wie kann der Verkehr in Frastanz optimal organisiert werden? Seit dem Frühjahr 2014 steht diese Frage im Mittelpunkt der Überlegungen für ein Frastanzer Verkehrskonzept.

Die Marktgemeinde Frastanz will alle Verkehrsteilnehmer möglichst gleichrangig behandeln. Die Anforderungen für den Fuß- und Radverkehr sollen nicht hinter die des motorisierten Individualverkehrs gestellt werden.

Sicherheit geht vor

Klar ist aber auch, dass dem Thema Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer höchste Priorität eingeräumt wird: Das waren die Vorgaben für das „Verkehrskonzept Frastanz Teil 1 - Straßen und Wege“. Von der Gemeindevertretung wurde der Ausschuss für Wirtschaft, Verkehr und Infrastruktur beauftragt, ein solches Konzept zu erstellen.

Der Ausschuss unter Obmann GR Mag. Rainer Hartmann holte dazu die Verkehrsingenieure Besch und Partner (Feldkirch) mit an Bord. „Das Fachwissen dieser erfahrenen Verkehrsplaner hat uns sehr geholfen, die vielfältigen Aufgabenstellungen strukturiert anzugehen“, bestätigt Mag. Hartmann. Zusammen mit den Aus-

schussmitgliedern, die ihre detaillierten Kenntnisse der Situation in den verschiedenen Ortsteilen und Parzellen einbringen konnten, wurde seit dem Frühjahr 2014 gearbeitet.

Strukturierte Arbeit

Zunächst wurden die bestehenden Straßen und ihre „Aufgaben“ definiert. Dabei wird in Hochleistungsstraßen, Hauptverkehrsstraßen, Sammelstraßen und Erschließungsstraßen unterteilt. Grundsätzlich gilt in diesen Straßenkategorien eine jeweils einheitliche Geschwindigkeitsgrenze. Auf Hauptverkehrsstraßen (außer Ortszentrum) liegt diese bei 50 km/h, auf Sammelstraßen bei 40 km/h und auf Erschließungsstraßen bei 30 km/h.

Schwächere Verkehrsteilnehmer schützen

Die Straßen und Wege sollen - wo notwendig - so (um)gestaltet werden, dass die Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer bestmöglich gewährleistet ist, dass aber auch der Autoverkehr nicht unnötig behindert wird. Die unter diesen Gesichtspunkten erarbeiteten Vorschläge wurden am 10. Juni 2015 in einer öffentlichen Versammlung vorgestellt und in-



GR Mag. Rainer Hartmann leitet den Ausschuss für Wirtschaft, Verkehr und Infrastruktur.

tensiv diskutiert. Die dabei von verschiedenen Arbeitsgruppen erarbeiteten zusätzlichen Vorschläge wurden fachlich geprüft und entsprechend eingearbeitet.

Alle können mitreden

Das somit entstandene Verkehrskonzept wurde im Ausschuss in allen Details einstimmig befürwortet. Auch die Gemeindevertretung sprach dem Ausschuss für seine Arbeit Lob aus und verabschiedete den Entwurf am 19. November einstimmig.

In der Folge wurde gemäß den gesetzlichen Vorgaben das Auflageverfahren gestartet. Bis zum 30. Dezember 2015 können Änderungswünsche eingebracht





Bei einer Informationsveranstaltung im Juni wurden Verbesserungsvorschläge eingebracht (Bild oben). Unten: Auch beim „Mobilitätsfest“ konnten Interessierte die Pläne begutachten.



werden. Danach sollen die einzelnen Maßnahmen des „Verkehrskonzept Frastanz, Teil 1 - Straßen und Wege“ sukzessive umgesetzt werden.

Bevor aber konkrete Arbeiten in Angriff genommen werden, sol-

len die jeweils direkt betroffenen Anrainer informiert werden. In einem zweiten Teil für das künftige Gesamt-Verkehrskonzept befasst sich der damit beauftragte Ausschuss dann mit dem Thema „Straßen und Plätze“.

Straßen - Einteilung

Als **Hochleistungsstraße** wurde nur die Autobahn A14 klassifiziert. Sie dient einerseits als transnationale und überregionale Route, andererseits aber auch als überörtliche und ortsverbindende Route zwischen den Vorarlberger Gemeinden.

Hauptverkehrsstraßen sind in Frastanz die Landesstraßen L190, die L65, L67, L68 und die L54. Im Wesentlichen haben sie Durchleit- und Verbindungsfunktion (50km/h, außer Ortszentrum).

Sammelstraßen „sammeln“ den Verkehr aus den Quartieren und führen ihn auf das Hauptstraßennetz. Hier soll das Tempolimit 40 km/h betragen:

- Bahnhofstraße
- Lindenplatz / Mühlegasse
- Augasse/Kleinfeldgasse/Landammann Egger Straße
- Am Damm / Sonnenheim / Oberer Siedlerweg
- Lehenhöfstraße / Bardella
- Kirchplatz / Schlossweg / Frastafednerstraße bis Kapelle
- Amerlügner Weg
- Bodenwald / Parmuntweg
- Fellengattnerstraße / Felsenau

Alle übrigen Straßen wurden als **Erschließungsstraßen** (Tempo 30) definiert.





Der Fußgängerschutz in Bardella soll verbessert werden.

Was sich auf den Frastanzer Straßen konkret ändern soll

Das Verkehrskonzept sieht eine Reihe von konkreten Einzelmaßnahmen vor, mit denen die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer langfristig verbessert werden kann.

Während es entlang der bestehenden Straßen im Ort vor allem darum geht, den Bereich für Fußgänger besser abzusichern, sieht das Konzept an den Radwegen auch einige größere Bauvorhaben vor. So sollen etwa im Bereich Bahnhofstraße/Kleinfeldgasse sowie entlang der L54 und der L65 neue Geh- und Radwege errichtet werden, neue Radbrücken sind etwa über die Ill und die Gölfner Straße oder über den Aubach vorgesehen.

Generell ist es das Ziel der Planer, Lücken im Gehweg- beziehungsweise Radwegenetz zu schließen. Außerdem sollen - in Abstimmung mit den Grundbesitzern und dem Land Vorarlberg - zwei Mountainbike-Routen ausgewiesen werden.

Eine jährliche Gefahrenstellenanalyse mit Begehungen soll gewährleisten, dass auftretende Mängel behoben werden. Vor allem im Bereich der Schutzwege wird auch die Beleuchtungssituation regelmäßig geprüft.



Die Holzbrücke über die Samina in der Oberen Lände wurde für Fußgänger und Radler freigegeben.



Im Sonnenheim im Bereich des Spielplatzes ist eine Tempo 30-Zone angedacht.



Die Radrouten erhalten in Abstimmung mit dem landesweiten Konzept einen besseren Standard.



Speziell im Bereich des Fußballplatzes im Bardella sollen die Fußgänger besser geschützt werden.





Im Ortszentrum ist laut Masterplanung eine Platzgestaltung angedacht.



Die punktuelle Absicherung des markierten Fußweges hat sich bewährt. Solche Sicherungsmaßnahmen werden für die Augasse und die Kleinfeldgasse diskutiert.



Für die Fellengattnerstraße im Bereich Kreuzung Schulgasse bis Haus Wilhelm werden mehrere Varianten zur Absicherung des Fußweges geprüft.



Schleichverkehr

Gegen den Schleichverkehr über die Letze ist eine Ausweitung des Fahrverbotes angedacht. Die Planer schlagen vor, dass die Durchfahrt (ausgenommen Berechtigte) in der Zeit von 7 bis 9 Uhr sowie von 16 bis 18 Uhr verboten wird. Einem solchen Verbot müssen allerdings die Stadt Feldkirch und die Bezirkshauptmannschaft Feldkirch zustimmen. Entsprechende Gespräche laufen.

Ein weiterer neuralgischer Bereich ist der Einliser Feldweg. Hier soll erhoben werden, ob es sich wirklich um Schleichverkehr handelt. Danach wird geprüft, ob eventuell eine Sperre oder eine Einbahnregelung am „Hennabüel“ Abhilfe schaffen könnte.





Der frisch gekürte Leader-Vorstand bei der Gründungsversammlung am 17. September 2015: Birgit Werle, Karl-Heinz Marent, Stefan Kirisits, Martina Erhart, Joachim Heinzl, Obmann Walter Rauch, Jürgen Marcabruni, Christoph Kirchengast, Nicole Hosp, Katharina WöB-Krall und Karen Schillig (v.l.)

3,86 Millionen Euro aus den EU-Töpfen für die Region

Mit der Gründung der Leader-Region Vorderland-Walgau-Bludenz am 17. September wurde ein weiterer Meilenstein für die überregionale Zusammenarbeit gesetzt - und damit auch der Weg frei, um aus dem EU-Topf Fördergelder zu erhalten. Nun sind Ideen gefragt.

Insgesamt stehen 3,86 Millionen Euro für Projekte in der Region bereit. Alle Bewohner der 26 Gemeinden der Leader-Region sind dazu aufgerufen, positive Impulse für die Weiterentwicklung zu setzen. Wer gute Ideen hat, wie man die Region stärken könnte, kann sich an die Leader-Geschäftsführerin Karen Schillig wenden. In ihrem Büro in Rankweil (Bahnhofstraße 19) prüft sie, ob das eingebrachte Projekt den Leader-Kriterien entspricht. Ist dies gegeben, hilft sie bei der Formulierung der entsprechenden Anträge. Wird das Projekt vom Leader-Gremium bewilligt, übernimmt die EU je nach Art des Projektes bis zu 80 Prozent der Kosten.

„Wir freuen uns schon jetzt auf eine Vielzahl von Ideen, mit denen wir in den nächsten Jahren unsere Region stärken und die Lebensqualität von über 80.000

Menschen weiter verbessern können“, erklärte der Bürgermeister von Dünserberg, Walter Rauch, nachdem er bei der Gründungsversammlung am 17. September einstimmig zum Obmann der Leader-Region gewählt worden war.

EU-Leader-Programm gibt es seit 1991

Die Europäische Union hat das Förderprogramm Leader erstmals 1991 ins Leben gerufen. Ziel ist die Stärkung des ländlichen Lebensraums, der ländlichen Wirtschaft und der Lebensqualität in den Leader-Regionen. Während andere Regionen dafür Jahre brauchten, überwandern die 26 Gemeinden der Region Vorderland, des Walgaus und der Stadt Bludenz die beträchtlichen bürokratischen Hürden auf Anhieb. Die „Mütter und Väter“ dieses Erfolges wurden denn auch bei der Gründungsversammlung am Muttersberg mit besonderem Applaus bedacht: Birgit Werle und Manfred Walser von der Regio Im Walgau, Geschäftsführer Christoph Kirchengast von der Regio Vorderland-Bludenz, Stefan Kirisits als Vertreter der Stadt Bludenz und Strategie-Fachmann Wolfgang Pfefferkorn ermöglichten

die Umsetzung des Vorhabens im „Eilzugtempo“. Sie hatten sich im Vorfeld mit allen Vorgaben und Anforderungen bis ins Detail vertraut gemacht.

Anfang Juni dieses Jahres überreichte dann Minister André Rupprechter den Repräsentanten der Leader-Region Vorderland-Walgau-Bludenz das offizielle Dekret und damit die Zusage, dass die Region mit einem Förderbeitrag von 3,86 Millionen Euro bis zum Jahr 2022 rechnen kann. Damit waren die Voraussetzungen gegeben, dass nun professionelle Strukturen aufgebaut werden. Mit Karen Schillig wurde eine erfahrene Geschäftsführerin bestellt. Damit das EU-Geld zur Gänze in die Projekte fließen kann, übernehmen die Mitgliedsgemeinden die Kosten für die Administration. Für jeden Bewohner der Leader-Region bezahlt die jeweilige Mitgliedsgemeinde dafür einen Euro.

Breite Zustimmung für die Kandidaten

Vor der offiziellen Gründungsversammlung wurde in zahlreichen Gesprächen und Sitzungen nach geeigneten Kandidaten für die verschiedenen Gremien gesucht. Vorgaben da-





Mit der Gründung der Leader-Region Vorderland-Walgau-Bludenz ist ein weiterer Meilenstein der überregionalen Zusammenarbeit gelungen. Bild Rechts: Bezirkshauptmann Dr. Johannes Nöbl mit den Bürgermeistern Mag. Eugen Gabriel und Mag. Harald Witwer (Thüringen).

für waren ein Frauenanteil von mindestens 30 Prozent und eine gute Durchmischung aus Vertretern aller Mitgliedsgemeinden. Außerdem müssen in den Leader-Gremien mehr Private als politisch Aktive die Entscheidungen mittragen. Diese Auswahl wurde offensichtlich gut getroffen. Denn bei der Gründungsversammlung im Bergrestaurant auf dem Muttersberg wurden alle Wahlvorschläge für die insgesamt 59 Mitglieder der Vollversammlung sowie den Leader-Vorstand einstimmig angenommen. Obmann Walter Rauch stehen mit dem Bludener Wirtschaftsfachmann Dr. Joachim Heinzl und der Rankweiler Vize-Bürgermeisterin Mag. Katharina Wöß-Krall zwei Stellvertreter zur Seite. Vier weitere stimmberechtigte Mitglieder entscheiden ebenfalls im Vorstand mit, welche Projekte gefördert werden. Auch die vorgelegten Budgets für die Jahre 2015 und 2016 fanden einhellige Zustimmung.

Landesrat Ing. Erich Schwärzler gratulierte den Anwesenden zur Anerkennung als Leader-Region und zum gezeigten starken Willen des Miteinanders, mit dem in den kommenden Jahren viel für die Region erreicht werden könne.

In Österreich gibt es zur Zeit

insgesamt 77 Leader-Regionen, die bis zum Jahr 2022 insgesamt 250 Millionen an EU-Geld zur Entwicklung der ländlichen Strukturen lukrieren können.

Ideen für die Region sind gefragt

Wer konkrete Ideen und Projektvorschläge hat, kann sich telefonisch unter 05522/22211 oder 0664/3300356 mit Karen Schillig in Verbindung setzen. Per E-Mail kann die Geschäftsführerin der Leader-Region unter schillig@leader-vwb.at kontaktiert werden.



Leute mit Ideen können sich an die Leader-Geschäftsführerin Karen Schillig wenden.

„Spielregeln“ für die Räumliche Entwicklung der Region

Mit dem Räumlichen Entwicklungskonzept (REK) Walgau hat die Regio Im Walgau ein Großprojekt zum Abschluss gebracht. Es ist nämlich quasi die Essenz aller REKs der 14 Mitgliedsgemeinden und stellt eine Richtschnur dar, wie mit Grund und Boden in der Region umgegangen werden soll, damit dieser bestmöglich genutzt wird.

In einem beispielgebenden Prozess wurden seit Herbst 2012 sämtliche Räumlichen Entwicklungskonzepte der Mitgliedsgemeinden überarbeitet und aufeinander abgestimmt, sodass es nun klare Vorgaben gibt, wo im Walgau landwirtschaftliche Flächen erhalten, Betriebe angesiedelt, Bauflächen ausgewiesen oder Naherholungsgebiete freigehalten werden sollen. Wenn der Weg klar abgesteckt ist, lässt sich die Zukunft auch über die Gemeindegrenzen hinweg effizienter planen. Das REK Walgau gibt ein „Soll-Ziel“ vor. Im Einzelfall muss aber trotzdem geprüft werden, ob sich dieses mit den Wünschen der Grundbesitzer vereinbaren lässt. Die im REK Walgau festgelegten Ziele sollen alle zehn bis 15 Jahre evaluiert werden.





Bernd Klisch von der Caritas informierte im Adalbert-Welte-Saal über die Unterbringung von Flüchtlingen.

Flüchtlinge von gestern sind unsere Mitbürger von heute

„Wir können das globale Flüchtlingsproblem nicht in Frastanz lösen, aber einen Beitrag zur Lösung leisten“: Das war eine Kernaussage am 30. Oktober 2015 im Frastanzer Adalbert Welte-Saal.

Anlass für die Versammlung war die bevorstehende - und seit Mitte Dezember tatsächliche - Nutzung der ehemaligen „Rosskopf“-Betriebshalle im Bradafos als Übergangsquartier für Asylwerbende. Etwa 100 Interessierte informierten sich bei dieser Veranstaltung über das Thema Flüchtlinge. Dort meldeten sich besorgte Anrainer ebenso zu Wort, wie Gemeindeglieder, die erfahren wollten, wie sie helfen können. Bernd Klisch, Flüchtlingsbeauftragter der Caritas, informierte über die Pläne für die Unterkunft in Frastanz-Bradafos: 66 Asylwerber - in der Hauptsache Familien - finden hier vorübergehend Unterkunft, Verpflegung und Betreuung, bis über ihren Asylantrag entschieden ist. Für das Asylverfahren sind Bundesbehörden zuständig. Weil der Andrang bislang ungeahnte Ausmaße angenommen hat, die Untersuchungen aber auch in dieser Ausnahmesituation sehr gründlich durchgeführt werden,

dauert es durchschnittlich neun Monate, bis über den Asylstatus entschieden ist. Jene, die den Status „Konventionsflüchtling“ erhalten, sind dann mit denselben Rechten und Pflichten ausgestattet wie andere Staatsbürger auch: Sie müssen das Quartier innert vier Monaten verlassen, können sich dann um Arbeit bemühen und ihr Leben selbst organisieren.

Integration ist Chance und Herausforderung

Ein großer Teil von ihnen wird - wenn sich die Lage in ihren Heimatländern verbessert - wieder zurückkehren. Andere werden aber im Land bleiben: Sie möglichst rasch zu integrieren und mit den „Sitten, Regeln und Gebräuchen“ hierzulande vertraut zu machen, ist eine große Herausforderung und gleichzeitig auch eine Chance. Bernd Klisch: „Viele Flüchtlinge von gestern sind unsere Mitbürger von heute, viele Flüchtlinge von heute, sind unsere Mitbürger von morgen!“

Wer einen Beitrag zur Integration der Geflüchteten leisten will, kann sich an Vizebürgermeisterin Ilse Mock - sie ist Obfrau des Ausschusses „Familie, Soziales und Integration“ - sowie an Rathaus-

Mitarbeiter Christian Neyer wenden. Beide stehen auch für allgemeine Anfragen, Vorschläge und Meldungen zur Verfügung.

Die Asylwerber werden während der Verfahrensdauer übrigens keineswegs mit Geld überhäuft, stellte der Flüchtlingsbeauftragte der Caritas, Bernd Klisch, anderslautende Gerüchte klar. Mit gerade 200 Euro im Monat (Kinder 90 Euro) müssen Erwachsene ihren Lebensunterhalt bestreiten, dazu kommen ein bescheidenes monatliches Taschengeld von 40 Euro und noch einmal 12 Euro für die Anschaffung von Kleidung.

Asylwerber dürfen pro Monat außerdem maximal 31 Stunden für gemeinnützige Projekte oder in der Nachbarschaftshilfe arbeiten. Von den acht Euro, die die Arbeitgeber je Stunde bezahlen, erhalten die Asylwerber - abzüglich eines Beitrages für Administration und Versicherung - sechs Euro ausbezahlt.

Alle Infos im Internet

Wie man Asylwerber für private Arbeitseinsätze engagieren kann, darüber und über viele andere Themen gibt eine eigene Homepage des Landes Auskunft: www.handinhandinvorarlberg.at





In Frastanz wurde die ehemalige Betriebshalle der Firma Rosskopf zur Flüchtlingsunterkunft „Haus an der Ill“ umgebaut.

Walgau setzt in Sachen Integration auf Zusammenarbeit

Die Information, dass die 14 Walgaugemeinden, Brand und die Stadt Bludenz das Thema „Flüchtlinge“ gemeinsam angehen, hat österreichweit für Schlagzeilen gesorgt. Am 1. Jänner 2016 nimmt die „Fachstelle für Integration“ ihre Arbeit auf.

So eine gemeindeübergreifende Koordinationsstelle gab es nämlich bis dato nirgends in Österreich. Bürgermeister Mag. Eugen Gabriel, der die Idee der Zusammenarbeit von Anfang an unterstützte: „Die einzelnen Gemeinden sind, nicht nur im Walgau, vielfach überfordert mit den Aufgaben, die für eine gelingende Integration zu meistern sind.“

Diese Aufgaben sind umfangreich: Anerkannte Konventionsflüchtlinge müssen ihr Grundversorgungs-Quartier verlassen, eine eigene Unterkunft, Arbeit, Betreuungs- und Ausbildungsplätze für ihre Kinder finden.

„Die Geflüchteten sind damit in einem noch weitgehend fremden Land und mit mangelhaften Sprachkenntnissen sehr gefordert“, betont der Nenzinger Bürgermeister Florian Kasseroler als Obmann der Regio Im Walgau.

Die gemeinsame Fachstelle, die

im Bludener Rathaus situiert ist, beinhaltet die Beratung und Betreuung der Kooperationspartner.

Gleichzeitig dient sie den Gemeinden als Informations-Dreh-scheibe: Wo sind Kindergartenplätze verfügbar, wo können neue Kindergartengruppen geschaffen werden, wie funktioniert die Einschulung der Kinder? Eine wichtige Aufgabe der Fachstelle wird auch der weitere Aufbau und die Koordination des freiwilligen Bürgerengagements sein.

Beispielgebend

„Eine solche überregionale Koordinationsstelle kann sowohl den geflüchteten Menschen als auch den Gemeinden sehr helfen, die großen Herausforderungen für eine gelingende Integration zu bewältigen“, bestätigt Univ. Prof. DI Sibylla Zech: Als Mitwirkende am Österreichischen Raumentwicklungskonzept (ÖREK) kennt sie die Situation in ganz Österreich. „Diese überregionale Fachstelle könnte auch für andere Gemeinden und Regionen ein sehr hilfreiches Modell sein“, ist Sibylla Zech überzeugt.

Mit MMag. Eva-Maria Hochhauser konnte eine kompetente und erfahrene Persönlichkeit als Pro-



MMag. Eva-Maria Hochhauser wird die Walgaugemeinden sowie die Stadt Bludenz und die Gemeinde Brand in Asyl- und Integrationsfragen unterstützen.

jektleiterin gewonnen werden. Die gebürtige Vandanserin koordinierte zuletzt den Forschungsschwerpunkt Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte an der Universität Innsbruck.



Univ.-Prof. DI Sibylla Zech





Pädagogen, Vereine, Institutionen und Privatpersonen engagieren sich im Frastanzer Netzwerk „Mehr Sprache“ um Chancengleichheit und ein respektvolles Miteinander der Kulturen.

Innovationspreis für das Netzwerk „Mehr Sprache“

Vor bald fünf Jahren wurde in Frastanz erstmals am Netzwerk „Mehr Sprache“ geknüpft. Der Prozess hat internationale Kochabende, den „Fraschtner Treff“, Sprachförderprogramme in den Kinderbetreuungseinrichtungen und weitere Angebote initiiert, die in der Marktgemeinde einen fixen Platz erhalten haben. Am 24. September wurde diese Initiative, welche von „okay. zusammen leben“ in Zusammenarbeit mit den Gemeinden Frastanz, Hard, Rankweil und Wolfurt begleitet wird, mit dem Europäischen Spracheninnovationssiegel (ESIS) ausgezeichnet.

Mit dem Europäischen Spracheninnovationssiegel zeichnet die Europäische Union Organisationen aus, welche besonders innovative und beispielgebende Projekte im Bereich des Lehrens und Lernens von Sprachen durchführen. Die internationale Expertenjury lobte das Vorarlberger Netzwerk „Mehr Sprache“ vor allem für den besonderen Fokus auf Chancengerechtigkeit. Außerdem seien die Sprachförderung im Alltag gut verankert und die Eltern stark eingebunden. Auch mit der ge-

zielten Öffentlichkeitsarbeit, der starken Sozialraumorientierung, der guten Übertragbarkeit des Projektes auf andere Gemeinden, einem perfekten Projektmanagement sowie der Präzision und Sorgfalt der Durchführung konnte das Netzwerk „Mehr Sprache“ punkten.

„Es ist eine Bestätigung und gleichzeitig eine Motivation für unsere Arbeit, an der viele Menschen in unserem Ort beteiligt sind“, freut sich Vizebürgermeisterin Ilse Mock, die den Prozess in Frastanz initiiert hat, über die Europäische Auszeichnung. Pädagogen, Vereine, Institutionen und viele Privatpersonen haben sich in der Marktgemeinde Frastanz von Anfang an in diesem Prozess eingebracht.

Das Netzwerk „Mehr Sprache“ war auch heuer sehr aktiv: So wurde etwa der kulturelle Austausch bei mehreren internationalen Kochabenden gefördert. Beim monatlichen „Fraschtner Treff“ gab es Gelegenheit, sich fachlichen Input von Fachleuten zu holen und mit Gleichgesinnten zu diskutieren. Zwei Mal im Monat treffen sich Frauen unterschiedlichster Herkunft im Sozialzentrum. Dort stehen Referate über soziale, Gesundheits- oder



Dr. Simon Burtscher-Mathis und Dr. Eva Grabherr von okay. zusammen leben/Projektstelle für Zuwanderung und Integration begleiten den Prozess in Frastanz.



Initiatorin Vize-Bgm. Ilse Mock im Gespräch mit dem Sozialpädagogen Andreas Holz knecht, der die Veranstaltungen des Netzwerk „Mehr Sprache“ moderierte.

Erziehungsfragen auf dem Programm. Außerdem werden im Rahmen dieser Initiative etwa das Rathaus, das Sozialzentrum, die Lebenshilfe und andere Institutionen im Ort besichtigt.





Die Marktgemeinde lud Neuzugezogene zu einem informativen Kennenlern-Frühstück.

Herzlich willkommen in Frastanz!

Rund 500 Menschen ziehen alljährlich von Frastanz weg und ebenso viele ziehen neu zu. Letztere hieß die Marktgemeinde Anfang November mit einem „Kennenlern-Frühstück“ herzlich willkommen.

Bei Kaffee und frischen Brötle informierte Bürgermeister Mag. Eugen Gabriel sowohl über Geographie und die jüngere Geschichte der „Industriegemeinde“ Frastanz, aber auch über aktuelle Projekte der Gemeindeentwicklung. Er hofft, dass auch viele der neu Zugezogenen sich in der Gemeinde engagieren und so zu einem guten Miteinander beitragen.

Für gute Ideen habe man in Frastanz immer ein offenes Ohr. Der Gemeindechef bot einen Über-

blick über den aktuellen Stand des Räumlichen Entwicklungskonzeptes, der Zentrumsplanung, im Gemeindeentwicklungs-, Spiel- und Freiräume- sowie Verkehrskonzept und lud zur Mitarbeit herzlich ein. Viele „Neuankömmlinge“ stiegen auch gerne in den bereitgestellten Bus, um eine Frastanz-Rundfahrt zu genießen.

Eine gute Möglichkeit, sich in der Gemeinde zu engagieren und dabei nette Leute kennen zu lernen, bietet die Mitgliedschaft in einem der rund 60 Frastanzer Vereine. Fast zu jedem Hobby finden sich in der Marktgemeinde Gleichgesinnte. Der Männer- und Frauenchor, der Musikverein, die Bibliothek, das Netzwerk Familie und der Krippenbauverein boten beim Kennenlern-Frühstück gleich vor Ort Einblick in ihre Aktivitäten.



Der Musikverein, die „Schneggahüsler“ und der Krippenbauverein nutzten die Gelegenheit, sich den Neuzugezogenen vorzustellen.



In Zusammenarbeit mit Gemeinderätin Mag. Michaela Gort und ihrem Ausschuss organisierten Marlene Burtscher, Sabine Erath, Julia Giesinger, Julia Lins, Michaela Sahler und Johannes Schmid einen unterhaltsamen Abend für die Frastanzer Jungbürger.

Jungbürger feierten

70 junge Erwachsene der Jahrgänge 1992 bis 1996 fanden sich am 24. Oktober im Adalbert-Welte-Saal ein, um miteinander zu feiern. „Voltage Insane“ begleiteten den Abend musikalisch, den Marlene Burtscher, Sabine Erath, Julia Giesinger, Julia Lins, Michaela Sahler und Johannes Schmid in Zusammenarbeit mit dem Ausschuss für Jugend, Sport und Freizeit abwechslungsreich gestaltet hatten. Die Jungbürger konnten etwa beim Ländle-Quiz ihr Wissen unter Beweis stellen, während beim „Tabu-Spiel“ vor allem Kreativität gefragt war. Es galt Begriffe zu umschreiben, ohne naheliegende Bezeichnungen zu verwenden.





Die E-Werke Frastanz wurden vom Landesfeuerwehrverband als „Feuerwehfreundlicher Arbeitgeber“ ausgezeichnet.

„Feuerwehfreundliche“ E-Werke Frastanz

Fast jeder fünfte Mitarbeiter der E-Werke Frastanz ist bei einer der Feuerwehren in der Region aktiv. Dies erfordert auch vom Arbeitgeber Flexibilität. Die ist bei den E-Werken gegeben. Der Landesfeuerwehrverband kürte den Betrieb deshalb kürzlich zum „Feuerwehfreundlichen Arbeitgeber“.

„Die E-Werke pflegen seit Jahrzehnten eine gute Zusammenarbeit mit den Feuerwehren“, erklärt der Bezirksfeuerwehrkommandant Manfred Morscher, der selbst seit vielen Jahren in leitender Position in dem Frastanzer Betrieb arbeitet. Insgesamt 14 E-Werke-

Mitarbeiter engagieren sich in sieben Feuerwehren der Region. Wenn sie während der Arbeitszeit zu einem Einsatz gerufen werden, wird dies im Betrieb in der Regel kulant gehandhabt. Außerdem unterstützen die E-Werke die Feuerwehren regelmäßig auch als Sponsor.

E-Werke-Chef Mag. Rainer Hartmann schätzt das persönliche Engagement seiner Mitarbeiter und sieht durchaus auch Vorteile für den Betrieb. Denn die Florianijünger bringen praktische Kenntnisse und Erfahrungen, die sie bei der Feuerwehr erworben haben, im Unternehmen ein. Außerdem sind sie im Umgang mit Stresssituationen geschult, und Teamwork ist

selbstverständlich. „Wir schätzen diese Qualitäten sehr“, sieht Rainer Hartmann durchaus eine Win-win-Situation. Denn auch beim Feuerwehrverband ist man sich bewusst: „Ohne unterstützende Arbeitgeber gibt es keine Sicherheit für die Tageseinsätze.“

Die Auszeichnung wurde im Rahmen eines Festaktes gefeiert, bei dem auch die Feuerwehr Frastanz mit einer Abordnung vertreten war. Wirtschaftskammer-Präsident Manfred Rein überreichte die Urkunde. Neben den E-Werken wurden die Firmen Eisele Fensterbau (Kategorie Kleinbetriebe) und Zumtobel (Kategorie Großbetriebe) zum „Feuerwehfreundlichen Arbeitgeber“ gekürt.

Einkaufsgutscheine für die Flüchtlinge

Die Wirtschaftsgemeinschaft Frastanz stellte Einkaufsgutscheine im Wert von 1.500 Euro für die Flüchtlinge zur Verfügung, die im neuen Quartier im Bradafos untergebracht wurden (siehe auch Seiten 14/15).

„Das bindet die Menschen an den Ort und erleichtert die Integration“, erklärte WIGE-Obmann

Walter Gohm. Er übergab das Willkommensgeschenk an den Leiter der Flüchtlingshilfe der Caritas, Bernd Klisch, und die zuständige Mitarbeiterin Gülsevin Akyokus. Diese bedankten sich stellvertretend für die Menschen, die auf ihrer Flucht in Frastanz landen: „Jede Unterstützung ist sehr willkommen und für die Flüchtlinge eine wertvolle Hilfe“, sind sie sich sicher.



WIGE-Obmann Walter Gohm übergab die Einkaufsgutscheine an Bernd Klisch und Gülsevin Akyokus von der Caritas.



Die „Wirtschaft im Walgau“ setzt sich erfolgreich in Szene - etwa mit der Lehrlingsmesse (links). Die WIGE-Frastanz mit Obmann Walter Gohm ist engagiert dabei.



Starke WIGE Frastanz, starke Wirtschaft im Walgau

Die „Wirtschaft im Walgau“ ist eine starke Interessensgemeinschaft. Kaufkraft in der Region zu halten und der Jugend attraktive Lehrberufe bereitzustellen, sind zentrale Ziele. Die WIGE Frastanz ist dabei wichtiger Impulsgeber.

Die Wirtschaft im Walgau wurde im September 2014 als Dachorganisation der drei selbständigen Wirtschaftsgemeinschaften

- WIGE Frastanz
- WIG Nenzing und
- Handels- und Gewerbezentrum (HGZ) Bürs gegründet.

Durch die Zusammenarbeit werden Kräfte und Ressourcen gebündelt, können überregionale Aktivitäten effizient durchgeführt und die allgemeinen Interessen der Walgauer Wirtschaft stärker vertreten werden. Bei der Jahreshauptversammlung der Wirtschaftsgemeinschaft Frastanz Anfang Dezember wurde eine sehr positive Bilanz zum ersten Bestandsjahr der „Wirtschaft im Walgau“ vorgelegt.

Die drei Vorstandsmitglieder der WIGE-Frastanz - Walter Gohm (Fa. Schloms), Mag. Rainer Hartmann (E-Werke) und Ing. Alexander Krista (Farben Krista) - engagieren sich dabei selbst sehr maßgeblich

für die „Wirtschaft im Walgau“. Walter Gohm ist für den „Walgauer“ zuständig: Mit dieser Regionalwährung soll das Bewusstsein für die Bedeutung des Einkaufs in der Region geschärft und Kaufkraft im Walgau gehalten werden. Seit der Erstauflage des Walgauer im Herbst 2013, also innerhalb von zwei Jahren, wurden bereits Waren und Dienstleistungen im Wert von mehr als 300.000 Euro mit dieser Regionalwährung bezahlt. Die Zahl der Betriebe, die den Walgauer als Zahlungsmittel akzeptieren, ist auf bereits 180 gestiegen. Derzeit wird am „digitalen Walgauer“ gearbeitet. „Künftig soll es nämlich möglich sein, auch per Handy mit dem Walgauer zu bezahlen“, berichtete Walter Gohm, der sich davon einen weiteren Schub für den Walgauer erwartet.

Ein weiteres gemeinsames und wichtiges Anliegen der Wirtschaft im Walgau ist das Thema Jugend und Wirtschaft (JUWI). Als Projektleiter fungiert hier Rainer Hartmann. „Jugend und Wirtschaft“ will schon den Acht- bis Zwölfjährigen einen Zugang zu einem handwerklichen Beruf schmackhaft machen. In Kooperation mit der Volksschule Frastanz und den Mittelschulen von Frastanz und Bürs können Schüler in verschie-

denen Betrieben und bei diversen Veranstaltungen „Handwerksluft“ schnuppern und dabei ihre Talente entdecken. Wenn sie sich (vielleicht auch deswegen) für eine Lehre entscheiden, sind sie im Walgau bestens aufgehoben. Die WIWA-Mitgliedsbetriebe wissen um die Bedeutung der Lehrlinge als künftige Facharbeiter: Sie sind schlichtweg das Rückgrat einer erfolgreichen Wirtschaft.

Das Projekt „Lehre im Walgau“ (LIWA) bemüht sich in vielfältiger Weise um die Lehrlinge: Sie sollen nicht nur fachlich die beste Ausbildung erhalten. Sozialkompetenz und Teamgeist sind mindestens ebenso wichtig für eine erfolgreiche und befriedigende berufliche Karriere. Rund 220 Lehrlinge der verschiedensten Betriebe und Ausbildungsrichtungen kommen bei Ausbildungen, Workshops, gemeinsamen Ausflügen und Seminaren zusammen. Das Projekt LIWA wird von Ing. Alexander Krista geleitet. Das überregionale Engagement der WIGE-Vorstandsmitglieder führte auch dazu, dass die Anlaufstellen für „Jugend im Walgau“ und „Lehre im Walgau“ in Frastanz eingerichtet wurden: Und zwar im ehemaligen Arzthaus - dem Dienstleistungszentrum in der Singerstraße.





Die WIGE-Verantwortlichen Walter Gohm und Ing. Alexander Krista arbeiten mit Daniela Gmeiner und Elisabeth Förster („Lehre im Walgau“) zusammen. Die Bürgermeister Mag. Eugen Gabriel und Walter Rauch fühlten sich bei den Schönheits-Expertinnen rund um Bettina Reisch sichtlich wohl.

Vielfältiges Dienstleistungsangebot im „Alten Arzthaus“



Dir. Manfred Sonderegger von der Polytechnischen Schule Bludenz informierte sich bei Unternehmensberaterin Ulrike Amann.



Die diplomierte Lebens- und Sozialberaterin Renate Reisch teilt sich ein Büro mit Psychologin Dr. Monika Seeberger.



Pfarrer Pater Gottfried Wegleitner mit Kosmetikerin Regina Kokot.

Neben dem Allgemeinmediziner Dr. Michael Sturn bieten vielfältige Unternehmen im „Arzthaus“ ihre Dienste an. Im November gewährten die Unternehmer Einblick in ihre Räumlichkeiten. Viele Frastanzer fanden sich beim „Tag der Offenen Tür“ im „Alten Arzthaus“ ein.

Die Marktgemeinde hat das in die Jahre gekommene Arzthaus in der Singergasse mitten im Zentrum von Frastanz in den letzten Jahren umfangreich saniert und energietechnisch auf einen zeitgemäßen Standard gebracht. Nach und nach wurden in drei Stockwerken moderne Büro-Räumlichkeiten geschaffen. Seit gut einem Jahr sind diese vermietet.

Büros für Fachleute

Im Erdgeschoss ist der Allgemeinmediziner Dr. Michael Sturn für seine Patienten da. Das erste Obergeschoss teilen sich mehrere Dienstleister: Im Büro des Walgauer Gemeinschaftsprojektes „Lehre im Walgau“ unterstützen Elisabeth Förster und Mitarbeiterin Daniela Gmeiner die regionalen Unternehmen bei der Lehrlingsuche und Lehrlingsausbildung. Sie organisieren etwa Kurse zur

Persönlichkeitsentwicklung, Firmentage an Schulen, Ausflüge oder Events wie die „Nacht der Ausbildungsbetriebe“ oder die Lehrlingsmesse, die im Oktober in Nenzing über die Bühne ging. Sie sehen sich außerdem als Partner von Jugendlichen, die noch auf der Suche nach einer geeigneten Lehrstelle sind.

Die Fachfrau für Gemeindeentwicklung und Unternehmensberaterin Ulrike Amann teilt sich ein Büro mit Gebhard Moser. Gemeinsam mit dem gebürtigen Südtiroler, der sich auf Controlling und Betriebsentwicklung spezialisiert hat, erarbeitet sie neue Angebote der Gemeinwohl-Ökonomie für Unternehmen und Gemeinden.

Gleich nebenan setzen sich die diplomierte Lebens- und Sozialberaterin Renate Reisch und Psychologin Dr. Monika Seeberger zum Wohle ihrer Mitmenschen ein.

Das Dachgeschoss steht ganz im Zeichen der Schönheit. In großzügigen Behandlungsräumen bieten Bettina Reisch und ihr Team eine breite Palette an Kosmetikbehandlungen sowie Massagen an.

Beim Tag der Offenen Tür nutzten zahlreiche Besucher die Gelegenheit, die Unternehmer kennenzulernen und sich über deren Dienstleistungsangebote zu informieren.





Traditioneller Herbstmarkt mit neuem Standort

Die Verlegung des Herbstmarktes von der Schmittengasse auf das Gelände der Energiefabrik erwies sich als Volltreffer. Tausende Besucher genossen die tolle Atmosphäre und die vielfältigen Angebote an den Marktständen.

Mehrere tausend Besucher aus Frastanz und den umliegenden Gemeinden flanierten am 15. November durch das Marktgelände und entdeckten allerlei Verlockendes. Rund 70 Aussteller hielten dekorative Basteleien, wohlriechende Gewürze sowie regionale landwirtschaftliche Pro-

dukte und allerhand kulinarische Spezialitäten bereit. Das bunte Karussell zog die Kinder magisch an.

Die WIGE Frastanz lud heuer bereits zum 22. Mal zum Herbstmarkt nach Frastanz. Im Rahmen eines Gewinnspiels wurden viele tolle Preise verlost. Der neue Standort wurde von Besuchern und „Ständlern“ gleichermaßen gelobt. Auf dem Gelände der Energiefabrik war der „Marktplatz“ noch besser erlebbar als zuvor in der Schmittengasse. Einmal mehr eröffnete Landeshauptmann Mag. Markus Wallner das bunte Markttreiben persönlich.



Stimmungsvoller Advent im Park



„Advent im Park“ in stimmungsvoller Atmosphäre. (Foto: Helmut Köck).

Stimmungsvolle Beleuchtung, gefühlvolle Musik, feine Speisen und Getränke und viele zufriedene Gesichter - das war auch heuer wieder „Advent im Park“ am ersten Adventssonntag.

Der Kinderchor der Volksschule Hofen, ein Bläser-Ensemble des Musikvereins Frastanz, „Blieb a biz“, „Clover“, „Die Chromatischen“, die „Oldies-but-Goldies-Band“ sowie Mitglieder sozialer

Einrichtungen und Wolfgang Sturn von den Walgauer Huskyfreunden stellten sich in den Dienst der guten Sache. Denn mit dem Erlös des „Advent im Park“, bei dem auch der große Christbaum im Park erstmals feierlich leuchtete, wird alljährlich ein Projekt der „Stunde des Herzens“ unterstützt. Heuer kamen die Spenden einer Familie in Frastanz mit einem schwerkranken Kleinkind zugute. Organisatorin Vize-Bgm. Ilse Mock bedankte sich herzlich bei allen Beteiligten.





Die Auftaktveranstaltung im Adalbert-Welte-Saal war gut besucht. Fabiola Seiwald und Annika Moosbrugger betreuen das Projekt „Auf gesunde Nachbarschaft von klein auf“ in Frastanz.

„Auf gesunde Nachbarschaft von klein auf“

Kleinkindern ein gesundes, gelingendes Aufwachsen ermöglichen - das ist das erklärte Ziel eines österreichweit einzigartigen Modellprojektes für Familien mit Kleinkindern, welches kürzlich in Frastanz gestartet wurde.

„Auf gesunde Nachbarschaft von klein auf“ soll junge Eltern konkret unterstützen. Denn eine Schwangerschaft, die Geburt eines Kindes, aber auch der Umzug als Jungfamilie in eine fremde Gemeinde bringen bedeutende Veränderungen mit sich. Solche Herausforderungen sind einfacher zu meistern, wenn die Ressourcen und Potenziale von Eltern und Kindern frühzeitig gestärkt wurden.

300 Frastanzer Familien wurden befragt

Die Marktgemeinde Frastanz hat bereits viele Dienstleistungen und Angebote für junge Familien. Darauf möchte das Projekt aufbauen. Im Vorfeld wurden deshalb 300 Frastanzer Familien zu ihren Bedürfnissen befragt. Fehlendes soll nach und nach ergänzt, Bestehendes den Bedürfnissen angepasst werden.

Das Projekt „Auf gesunde Nach-

barschaft von klein auf“ wird vom „Netzwerk Familie“ in Kooperation mit der Marktgemeinde Frastanz durchgeführt. Bis Anfang 2017 sollen zahlreiche Impulse gesetzt werden. Das Projekt wird mit Geldern aus dem Fonds Gesundes Österreich finanziert.

Erfolgreicher Start im Oktober

Das Interesse ist da: Zur Auftakt-Veranstaltung im Oktober versammelten sich 65 Frastanzer Familien im Adalbert-Welte-Saal, den zahlreiche Kooperationspartner des Projektes in einen Marktplatz der Angebote für Familien mit Kleinkindern verwandelt hatten. Die Connexia Elternberatung, die Caritas Familienhilfe, die Bibliothek Frastanz, die Bücherzwerge, Domino`s Hus am Kirchplatz, Eltern-Kind-Turnen, aks gesundheit und das Familienempowerment des Vorarlberger Kinderdorfes boten ein breites Informations-Spektrum.

Kinderarzt Dr. Harald Geiger zeigte in seinem Vortrag auf, dass Nachbarschaft durchaus etwas mit Gesundheit zu tun hat. Denn funktionierende soziale Bindungen fördern die Lebensqualität und Gesundheit von Kindern nach-

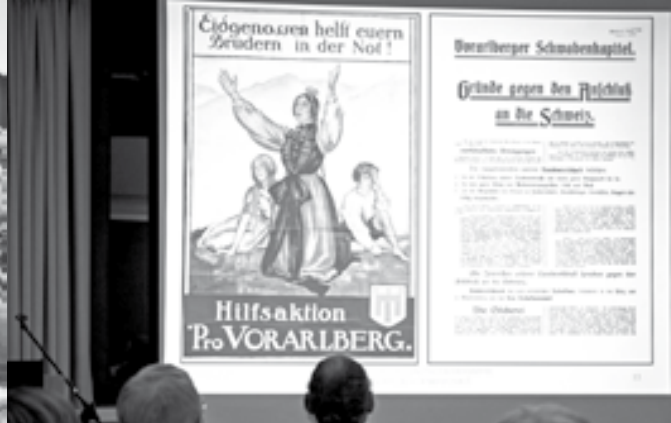
weislich. Projektleiterin Alexandra Wucher und Initiatorin Vize-Bgm. Ilse Mock beantworteten gerne die Fragen der Besucher.

Ehrenamtliche „Familienlotsen“ gesucht

Für erste konkrete Aktivitäten werden zur Zeit noch ehrenamtliche Familienlotsen gesucht, welche sich im Sinne der jungen Familien engagieren. Die Familienlotsen unterstützen den Aufbau von nachbarschaftlichen Netzwerken, informieren über bestehende Angebote in Frastanz, informieren und motivieren die Familien, an sozialen Veranstaltungen teilzunehmen beziehungsweise sich auf Netzwerke einzulassen. Bei Bedarf begleiten sie die Familien auch zu regionalen Fach- und Beratungsstellen. Die Familienlotsen sind Vertrauenspersonen auf Zeit.

Für diese Aufgaben werden sie fachlich geschult und bei ihren Aktivitäten laufend begleitet. Personen, die in der Gemeindestruktur gut verankert sind und etwas Zeit für junge Familien erübrigen wollen, können sich bei Fabiola Seiwald (Tel: 0676/9002090) oder Annika Moosbrugger (Tel: 0664/80283618) melden.





Autor Thomas Welte stellte am 30. Oktober sein neues Buch vor. „Im Westen nichts Neues? - Vorarlberger Landtagswahlkämpfe in der Zwischenkriegszeit“ ist bei der Rheticus Gesellschaft sowie bei der Bürgerservice-stelle im Rathaus erhältlich.

„Im Westen nichts Neues“

Gemeindearchivar Mag. Thomas Welte befasst sich in seinem neuen Buch mit der Zwischenkriegszeit.

Die Geschichte Vorarlbergs ist in einer Vielzahl von Büchern dokumentiert. Der Zeitraum zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg ist von den Historikern bisher allerdings stiefmütterlich behandelt worden. Der Frastanzer Gemeindearchivar Mag. Thomas Welte hat sich im Rahmen seines erfolgreich abgeschlossenen Masterstudiums an der Universität Innsbruck genau diesem Zeitraum gewidmet. Und hier vor allem dem Kräfteverhältnis und den Kernaussagen der Parteien im Vorarlberger Landtag. Seine Erkenntnisse fasste er in dem Buch „Im Westen nichts Neues? - Vorarlberger Landtagswahlkämpfe in der Zwischenkriegszeit“ zusammen. Die Rheticus Gesellschaft als Herausgeber lud am 30. Oktober zur Präsentation des Werkes in das Haus der Begegnung: Zahlreiche Besucher folgten dieser Einladung und erhielten dabei vom Autor persönlich Einblick in sein Werk.

Die Landespolitik war in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen - nicht zuletzt aufgrund der handelnden Personen - von einer ge-

wissen Konstanz geprägt. Gerade in den Landtagswahlkämpfen wurden aber auch die Bruchstellen zwischen den Parteien sichtbar. Zwischen 1919 und 1932 fanden in Vorarlberg vier Landtagswahlen statt. Die Rahmenbedingungen der einzelnen Wahlen waren einigermaßen unterschiedlich.

Während 1919 noch die Folgen des verlorenen Krieges und der Untergang der Donaumonarchie wichtige Themen waren, so stand die nächste Wahl ganz im Schatten der gleichzeitig durchgeführten Nationalratswahl.

1928 spiegelte sich bereits die beginnende Radikalisierung im Wahlkampf wider. Vier Jahre später prägte dann die Weltwirtschaftskrise und der damit verbundene Aufstieg der NSDAP den Wahlkampf.

Das Buch ist im Bürgerservice des Rathauses erhältlich.



Mag. Thomas Welte mit Bgm. Gabriel und dem Geschäftsführer der Rheticus-Gesellschaft Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Wanner.



Frastanzer Kalender

2016 ist das Dutzend voll: Gemeindearchivar Mag. Thomas Welte hat zum 12. Mal einen Kalender mit alten Ansichten von Frastanz zusammengestellt. Viele der Kalenderbilder zeigen relativ junge Motive aus den 1950er/1960er-Jahren. Sie belegen eindrucksvoll, wie sehr sich Frastanz auch in den letzten Jahrzehnten verändert hat. Eines der Fotos zeigt etwa den „Wollaschopf“ kurz vor der Fertigstellung. Heute ist das ehemalige Baumwolllager ein eindrucksvoller Schauraum für Feuerwehrautos von anno dazumal. Der Kalender „Frastanz in alten Ansichten“ ist bei der Bürgerservice-stelle im Rathaus (A3- und A4-Format) sowie beim Friseursalon Moll und bei Hosp Moden (nur A4) erhältlich. Im größeren Format kostet er 19,90 Euro, die A4-Ausgabe 13,90 Euro.





Beim Mobilitätsfest wurden den Besuchern vielerlei Informationen und allerlei Unterhaltsames geboten. Außerdem wurden die Gewinner des Fahrrad-Wettbewerbes gekürt. Die Gemeinderäte Mag. Rainer Hartmann und Gerlinde Wiederin gratulierten herzlich (ganz li.).

Geselligkeit mit Fokus auf umweltfreundlicher Mobilität

Die österreichweite Mobilitätswoche ist in Frastanz alljährlich Anlass für ein Fest. Zahlreiche Besucher feierten im Gemeindepark die „sanfte Mobilität“.

Vor allem der Ausschuss „Natur und Umwelt“ und der Ausschuss für „Wirtschaft, Infrastruktur und Verkehr“ bemühen sich das ganze Jahr über, das Bewusstsein aller Frastanzerinnen und Frastanzer für umweltfreundliche Mobilität zu stärken. Eine Vielzahl an Aktionen fand auch heuer wieder großen Zuspruch. So freute sich „Umwelt-Gemeinderätin“ Gerlinde Wiederin etwa sehr darüber, dass wieder 126 Schülerinnen und Schüler fleißig „grüne Meilen“ sammelten. Jeweils eine Meile erhielten sie für jeden autofreien Schulweg. Die Volksschüler aus Amerlügen und

Hofen sowie die Frastanzer Mittelschüler kamen gemeinsam auf 2900 „grüne Meilen“ und waren sichtlich stolz auf dieses Ergebnis. Die Marktgemeinde bedankte sich bei den 15 teilnehmenden Klassen jeweils mit einem Beitrag für die Klassenkassa.

Dass Straßen nicht nur Verkehrsflächen für Autos, sondern auch Lebensraum und Schulweg sind, machten die „Kindergärtler“ und Volksschulkinder deutlich sichtbar. Mit vielen bunten Farben ließen sie die Schmittengasse im Ortszentrum, die Schulgasse in Fellengatter sowie den Reckholde-raweg in Amerlügen wunderschön „erblühen“.

139 Frastanzer beteiligten sich heuer am landesweiten Fahrrad-Wettbewerb. Von April bis September legten sie insgesamt 92.959 Kilometer umweltfreund-

lich mit dem Rad zurück. Fünfen davon war beim Besuch des Mobilitätsfestes das Losglück hold: Niklas Reisch, Lukas Infeld, Marika Waldhart, Marlene Fleisch und Lea Infeld erhielten tolle Preise fürs fleißige Strampeln. Sie freuten sich etwa über eine Jahreskarte für Bus und Bahn in ganz Vorarlberg, eine Familiensaisonkarte für das Naturbad Untere Au oder einen E-Werke-Einkaufsgutschein im Wert von hundert Euro.

Großen Anklang fand auch der Info-Stand des Verkehrsausschusses. Die Mitglieder beantworteten gerne alle Fragen zum Frastanzer Verkehrskonzept.

Alle Besucher genossen außerdem die Darbietungen der Jungmusik des Musikvereins, des Kinderchors der Volksschule Frastanz sowie feine kulinarische Spezialitäten.





Fitness-Programm im Gemeindepark

Mit Begeisterung haben einige Bewegungshungrige das Angebot des Ausschusses für Jugend, Sport und Freizeit angenommen, gemeinsam „fit in den Herbst“ zu starten.

Von Ende September bis Ende Oktober verwandelte sich der Gemeindepark jeweils am Freitagabend in ein Fitness-Studio. Bestens ausgebildete Trainer leiteten die Teilnehmer eine Stunde lang zu ausgewogener Bewegung

an. Auf dem Programm standen Gymnastik-Übungen ebenso wie Ausdauer-Training und Nordic Walking. Initiiert und organisiert wurde das Angebot von Ausschuss-Obfrau Mag. Michaela Gort, Pierre Egger und Martin Gstach. „Damit wollen wir von der Marktgemeinde Frastanz aktiv zur Bewegung animieren“, erklärt die Sport-Gemeinderätin. Der kostenlose Bewegungs-Treff im Gemeindepark soll im nächsten Frühjahr weiter ausgebaut werden.

Heizkostenzuschuss des Landes

Haushalte mit besonders geringem Einkommen können noch bis 12. Februar bei der Bürgerservicestelle im Rathaus einen Heizkostenzuschuss in der Höhe von 270 Euro beantragen.

Anspruch auf den Heizkostenzuschuss des Landes haben allein lebende Personen mit einem monatlichen Netto-Einkommen von maximal 1.108 Euro. Bei Ehepaaren beziehungsweise Lebensgemeinschaften liegt die Einkommensgrenze bei 1633 Euro. Allein erziehende mit einem Kind dürfen maximal 1.358 Euro verdienen,

für jede weitere im Haushalt lebende Person erhöht sich die Einkommensgrenze um 194 Euro. Wer Mindestsicherung bezieht, kann einen Zuschuss von 150 Euro beantragen, wenn der Heizaufwand nachweislich höher ist, als der im Mindestsicherungssatz vorgesehene Anteil.

Für den Antrag sind alle Einkommensunterlagen (Gehalt, Pension, Wohnbeihilfe, Unterhaltszahlungen,...) ins Rathaus mitzubringen. Der Heizkostenzuschuss wird überwiesen. Deshalb müssen auch die Kontodaten (IBAN, BIC) bekannt gegeben werden.



Ausgezeichnete europäische Filme im „Kino vor Ort“

Seit dem 16. Oktober 2015 wird das „Domino“ wieder regelmäßig zum Kino. Mit der französischen Komödie „Monsieur Claude und seine Töchter“ startete „Kino vor Ort“ in eine weitere erfolgreiche Film-Saison. Der polnisch-dänische Streifen „Ida“ und auch die deutsche Komödie „Wir sind die Neuen“ zogen ebenfalls ein interessiertes Publikum an. Im neuen Jahr stehen weitere fünf Film-Abende auf dem Programm. Am 15. Jänner zeigt der Kulturausschuss der Marktgemeinde den französischen Film „Verstehen Sie die Béliers?“, der sich auf sehr humorvolle Weise mit dem alltäglichen Wahnsinn einer gehörlosen Familie und den Schmerzen des Erwachsenwerdens beschäftigt. Weitere Infos zu den Filmen und Karten gibt es unter Tel: 05522/51534-12 oder per E-Mail: buergerservice@frastanz.at.



20 JAHRE NATUR-ENGAGEMENT

„Frastanz ist ein ganz besonderes Natur-Schatzkästchen“: Das weiß Mag. Günter Stadler, der sich selbst wie kein anderer für den Erhalt und Schutz wertvoller Biotope in der Marktgemeinde eingesetzt hat.

1996 rief der damals noch aktive Frastanzer Apotheker und Naturkenner Mag. Günter Stadler die „Aktion Heugabel“ ins Leben. Heuer beteiligten sich bereits zum 20. Mal wieder viele Freiwillige an der Aktion. Bei der Jubiläumsveranstaltung im Haus der Begegnung konnte der Heugabelgründer eine beindruckende Bilanz vorlegen.



Heugabel-Gründer Mag. Günter Stadler engagiert sich seit vielen Jahren für die Naturschönheiten in Frastanz und darüber hinaus.

In den 20 Jahren haben rund 800 Freiwillige mitgeholfen, die wertvollen Blumenwiesen der Berglagen zu heuen. Sie alle haben dabei „am eigenen Leib erfahren“, wie aufwändig und schweißtreibend es ist, in steilen Hängen ohne Einsatz von schweren Maschinen das Heu zu ernten.

Besonders freut Günter Stadler, dass seine Aktion Heugabel das Bewusstsein für die Bedeutung einer intakten Natur geschärft hat. „Immer mehr Menschen“, so Stadler, „interessieren sich für die Zusammenhänge zwischen Natur, Lebensmittelproduktion und Ernährung.“

Die Aktion Heugabel hat dabei weit über die Grenzen der Marktgemeinde hinaus für Aufsehen gesorgt. 120 Helfer kamen von außerhalb der Marktgemeinde - einige Heugabler nahmen für den Einsatz sogar eine weite Anreise aus Deutschland auf sich.

In Liechtenstein formierte sich nach dem Beispiel aus Frastanz ebenfalls eine Gruppe Freiwilliger, die Heugabla Triesenberg, die mit ihren Arbeitseinsätzen den Landwirten hilft, den vordrängenden Wald einzuschränken und die artreichen mageren Blumenwiesen zu erhalten.

2012 schließlich wurde die Aktion Heugabel auf die Sonnenseite des Walgaus ausgedehnt - auch hier können jetzt die Landwirte



2001 wurde die Aktion Heugabel mit dem Bindingpreis ausgezeichnet.

auf die Unterstützung freiwilliger Farnausreißer und Heu-Erntehelfer zählen.

Die Zusammenarbeit von Landwirten und Umweltschützern - auch das ist für Stadler ein wichtiger „Nebeneffekt“ - habe zu einem besseren Verständnis zwischen diesen Gruppen geführt.

Günter Stadler hat aber neben der Aktion Heugabel noch weitere Initiativen gesetzt, die das Verständnis für die Bedeutung einer intakten Natur in breiten Bevölkerungskreisen vertieft.

Schon ein Jahr vor der Gründung der Heugabel rief er zusammen mit anderen Mitstreitern das „Aktionskomitee Naturjuwel Fraschtner Ried“ ins Leben. Anlass war die damals bevorstehende Bebauung am Rande des Riedes. Mithilfe vieler Spender, des Lan-





Langfristig können solch artenreiche Orchideen-Wiesen nur erhalten werden, indem die Berghänge regelmäßig gemäht werden. Wird dies unterlassen, erobert sich der Wald diese Gebiete zurück.

des und der Marktgemeinde gelang es schließlich, die dortige Schwertlilien- und Orchideenflora durch eine Umwidmung dauerhaft zu schützen.

Stadler hat auch mit der Dokumentation besonders wertvoller Biotope Pionierarbeit geleistet. Eine Monografie über das Frastanzer Ried liegt bereits vor, im Sommer nächsten Jahres wird eine Monografie über die Pflanzen- und Tierwelt im Bereich Frastanz-Stutz-Bazora vorliegen. Auch dieses Werk wurde maßgeblich von Stadler initiiert: 13 Forscher haben dazu zwei Jahre lang die Flora und Fauna in diesem Gebiet im wahrsten Sinne des Wortes unter die Lupe genommen.

Zu den Aktivitäten, mit denen Stadler eine breite Öffentlichkeit erreicht und für die Naturschön-

heiten sensibilisiert hat, zählen auch die Vorträge und Exkursionen im Rahmen der „Walgau-Wiesen-Wunder-Welt“: Zwischen 400 und 500 Interessierte nehmen an den Weiterbildungs-Veranstaltungen jedes Jahr teil.

Auch abseits der Öffentlichkeit engagiert sich Günter Stadler, mittlerweile 74 Jahre alt und eigentlich längst im „verdienten Ruhestand“, in unzähligen Gesprächen, Vorträgen und vielen anderen Aktivitäten für den Umweltschutz.

Für all seinen Einsatz wurde Mag. Günter Stadler beim 20. Abschlussfest der Heugabler auch ausgiebig und von höchster Stelle gewürdigt. Die Landesräte Johannes Rauch und Ing. Erich Schwärzler, Bürgermeister Mag. Eugen Gabriel und die Heugabel-



13 Forscher untersuchten die Flora und Fauna im Bereich Stutzberg-Bazora.

Bauern bedankten sich für den unschätzbaren Einsatz des engagierten Frastanzers. Dieser wiederum vergaß nicht, sich bei seinen vielen Mitstreitern für die Sache der Natur zu bedanken.

Die Zusicherung des Landes, dass die Projekte Heugabel und Walgau-Wiesen-Wunderwelt fortgeführt werden, freute Stadler. Mehr noch: Die Gewissheit, dass es weitergeht, war für ihn die Voraussetzung, dass er sich jetzt in die zweite Reihe zurückzieht.

Mag. Günter Stadler wird das Referat beim Neujahrsempfang 2016 der Marktgemeinde Frastanz halten. Am 7. Jänner ab 19 Uhr spricht er im Adalbert-Welte-Saal zum Thema „Die Macht der Ästhetik - das Schöne als Handlungsimperativ“. (Weitere Informationen auf Seite 2)



